

Zitierhinweis

Zeilinger, Gabriel: Rezension über: Michael Embach / Dörte Eriskat / Udo Fleck / Gunter Franz / Rudolf Holbach / Anja Ottilie Ilg / Marie-Paule Jungblut / Ferdinand Opll / Michel Pauly / Andreas Tacke / Martin Uhrmacher (eds.), Spätlese. Aufsätze aus den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Festgabe für Franz Irsigler zum 80. Geburtstag, Trier: VGK, Verlag für Geschichte und Kultur, 2021, in: Hémecht, 2023, 1, S. 109-110, <https://www.recensio.net/r/8c498de1b397451ca6f2173d1c12734a>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Du point de vue diplomatique, ce corpus, même restreint, confirme les conclusions de V. Van Camp et O. Canteaut sur l'absence de procédure fixe et contraignante pour l'établissement des actes du comte-roi. Rien d'étonnant, pour un grand voyageur comme lui! On constate par exemple que c'est la chancellerie hainuyère qui élabore plusieurs actes qu'elle conservera ensuite. Rares sont les actes délivrés par Jean en faveur de monastères ou de convents: on n'en compte que huit, concernant les abbayes de Clairefontaine, Mettlach et Saint-Hubert et le couvent des Trinitaires de Bastogne. Rares aussi les actes en latin: il n'y en que quatre, tous les autres étant en français. Deux de ces actes émanent de Jean, et concernent l'un, la renonciation par le roi des Romains Louis de Bavière à toute prétention sur le Hainaut, la Hollande et la Zélande; l'autre, un reçu adressé au comte de Flandre pour une somme de 6000 florins royaux. Les deux autres actes latins émanent de l'abbaye de Mettlach et du comte de Chiny et Looz (il s'agit d'ailleurs également d'un reçu).

Le volume patiemment réuni par Hérold Pettiau et Timothy Salemmé apporte donc une pierre importante à la connaissance du principat de Jean. Merci à eux pour ce beau travail!

Benoît-Michel Tock (Strasbourg)

Spätlese. Aufsätze aus den ersten beiden Jahrzehnten des 21. Jahrhunderts. Festgabe für Franz Irsigler zum 80. Geburtstag, hg. v. Michael EMBACH, Dörte ERISKAT, Udo FLECK, Gunter FRANZ, Rudolf HOLBACH, Antje Otilie ILG, Marie-Paule JUNGBLUT, Ferdinand OPLL, Michel PAULY, Andreas TACKE und Martin UHRMACHER, Trier 2021; XVI, 549 S.; ISBN 978-3-945768-18-1; 59 €.

Wie es der Zufall manchmal so will, fiel dem Rezensenten während der Lektüre des hier zu besprechenden Bandes umzugsbedingt auch der Aktenordner mit der Aufschrift „Diversa F. Irsigler“ in die Hand und auf. Die ganz außergewöhnliche Diversität im wissenschaftlichen Schaffen Franz Irsiglers findet sich auch in diesem Buch wieder, das ihm Freunde, Kolleg*innen und Schüler*innen zum 80. Geburtstag im Jahr 2021 zusammengetragen und überreicht haben. Es versammelt 31 Beiträge seit der Jahrtausendwende, also wohlgernekt mehrheitlich aus der Zeit seines vermeintlichen Ruhestandes; diese erscheinen im Neuabdruck weder streng chronologisch gereiht noch stringent thematisch gebündelt – aber das ist auch schon die einzige offen bleibende, ohnehin unwesentliche Frage des Beobachters. Diese Buchgabe zur Vollendung der achten Dekade schließt sich an die *Miscellanea Franz Irsigler*, die Festgabe zum 65. Geburtstag im Jahr 2006, sowie eine ebenfalls stattliche Festschrift zum 70. (2011) mit dem Titel *Städtische Wirtschaft im Mittelalter* an. Bereits für die erstgenannte Festgabe hatte der Wiener Kollege und Freund Ferdinand Opll eine sehr lesenswerte Würdigung mit dem Titel *Von kritischer Phantasie und wissenschaftlicher Neugier* verfasst, an die er dem vorliegenden Band nun gewissermaßen ein ‚Update‘ voranstellt, welches zurecht erneut die große intellektuelle Kraft und thematische wie methodische Spannweite des Jubilars hervorhebt.

Die hierin versammelten Schriften spannen sowohl thematisch als auch räumlich einen weiten Bogen: von Luxemburg bis Lüneburg, von Brabant bis Böhmen – und darüber hinaus. Sie können und sollen an dieser Stelle nicht allesamt einzeln gewürdigt werden, daher nur einige ausgewählte Beobachtungen: Es geht mehrfach um die Frage, was ‚Urbanisierung‘ denn im Mittelalter bzw. in der Vormoderne ausmachte und bedeutete, welche Rolle die städtische Freiheit zusammen mit oder gegenüber der Etablierung zentralörtlicher Ausstattungen einnahm, wie die ländliche Gemeindebildung sich im Einklang oder Unterschied zur städtischen vollzog und welche Rolle herrschaftliche Regelungen dabei spielten. Nicht zuletzt wird auch das Verhältnis von Urbanisierung und Ballsport untersucht („Fußball und Siedlungsentwicklung, das Geldspiel Tennis und die Kölner Sportheroen im Hoch- und Spätmittelalter“). Allein schon für Franz Irsiglers referierten Ballwechsel mit der RTL-Sportredaktion lohnt es sich, das Buch selbst zur Hand zu nehmen! Weitere Themenkomplexe mit jeweils mehreren Beiträgen behandeln die frühmittelalterliche Wirtschafts- und Sozialgeschichte, die derzeit erblühende, von ihm deutlich inspirierte Umweltgeschichte der vormodernen Stadt mit ihren Rohstoffproblemen, Energieflüssen und Umlandbeziehungen sowie die Geschichte von Armut, Randständigen, Leprosorien und Spitälern – im Anschluss an das wirkmächtige Büchlein, das er einst mit Arnold Lassotta verfasst hat. Zudem geht es um die Münz- und Geldpolitik Johanns von Böhmen, um Kreditgewährung und -sicherung oder um Vertrauen und Zahlungsmoral im Mittelalter. Für die Luxemburger Perspektive sei nicht zuletzt auf die republizierten Beiträge zum Stadtprivileg für Welschbillig 1291, über „Hexenfurcht, Glockenklang und Volksglaube an Mosel und Saar im 16./17. Jahrhundert“ sowie zur Trierer Stadtgeschichte akzentuiert. Praktisch alle Werkstücke zeigen den meisterlichen Irsiglerschen Dreischritt aus eingehender Quellenvorstellung und -kritik, analytischem Strukturieren und eindrucksvollem Erzählen dessen auf, der seine gesprochenen und gedruckten Beiträge so wertvoll macht.

Man würde dem Jubilar eben nicht in Gänze gerecht, wenn man bei aller Brillanz des Verschriftlichten nicht auch von dem eindrucksvollen Wirken Franz Irsiglers auf Tagungen und im kollegialen Austausch berichtete: In solchen Situationen entfaltet er in Vorträgen und Diskussionsbeiträgen auf stets faszinierende und gewitzte, dabei auch witzige Weise neue Sichtweisen, Thesen, Gegenargumente zu Vorgetragenem Anderer bis hin zu ad hoc präsentierten alternativen Deutungsmodellen (mitunter visualisiert über einen Overheadprojektor – die jüngeren Leser*innen dieser Zeilen mögen jenes Archäotechnicum nachschlagen). Dass Spätlesen, gut ausgebaut, zu den besten Weingenüssen zählen können, lässt sich im übertragenen Sinne auch im wissenschaftlichen Werk Franz Irsiglers kosten, das hier hoffnungsvoll freilich noch nicht als ‚Spätwerk‘ bezeichnet werden soll.

Gabriel Zeilinger (Erlangen)